

Und wo bleibe ich?

Der Hund, Begleiter des Menschen seit Jahrtausenden, ist in Bedrängnis: Er soll immer mehr Freizeitrollen übernehmen und immer weniger Hund sein. Ein Plädoyer für eine hundefreundliche Stadt.

Von Irene Jung

"Ich habe einen Blick aus Hundeaugen gesehen . . . und ich bin überzeugt, daß Hunde im Grunde denken, Menschen seien verrückt. John Steinbeck

Hunde haben es schwer. Jahrtausendlang haben sie sich auf den Menschen eingestellt. Sie haben ihre Unabhängigkeit aufgegeben und leben mit Zweibeinern. Was schon nicht so einfach ist, denn Hunde lesen keine Ratgeber ("Der Mensch - Inbetriebnahme, Interaktion, Bedienungs-Software"). Der Hund muß ganz allein herausfinden, warum sein Mensch plötzlich ins Auto steigt, mitten in der Nacht aufsteht, manche Menschen anknurrt und andere nett beriecht.

Weil der Hund sich trotzdem so gut anpaßt, ist er zum ältesten Zeugen unserer Kultur geworden. Davon erzählen Hundeknochen in neolithischen Gräbern und Tausende Hunde in Literatur und Kunst, etwa auf den Selbstporträts berühmter Maler. Wir sehen William Hogarth mit seinem Mops - ohne Chip. Gustave Courbet mit seinem schwarzen Hirtenhund in freier Natur - nicht angeleint! Frida Kahlo mit ihrem Itzucuintli - ohne Kennmarke!

Heute erleben wir eine Trendwende in der Mensch-Hund-Beziehung. Viele Filme und Bücher müßten umgeschrieben werden: Lassie, auf der Suche nach einem Familienmitglied - aufgegriffen vom städtischen Ordnungsdienst auf einer nicht freigegebenen Grünfläche. Effi Briests treuer "Rollo" - fällt wegen Taubheit durch die Gehorsamkeitsprüfung. Thomas Mann - 50 Euro Bußgeld, weil er einen Haufen von "Bauschan" liegenließ.

Natürlich kann die "Wachsende Stadt" kein anarchischer, rechtsfreier Raum sein. Weil öffentliches Grün nicht mitwächst, wird jedes Stückchen Park und Wiese zur Multifunktionsfläche für Jogger, Radfahrer, Skater, Sonnenhungrige, für ein paar Kinder und viele Gehwagen und die knapp 40 000 in Hamburg gemeldeten Hunde. Da muß es Regeln geben.

Gleichzeitig aber soll der Hund heute "Sozial- und Sportpartner, Familienhund, Kamerad und Freund, modisches Accessoire, Label für einen Lebensstil sein", meint Peter Hagenacker vom "Deutschen Institut für die Hund-Mensch-Beziehung" in Schneverdingen. Das sind so viele Anforderungen, daß "der Hund ihnen gar nicht genügen kann. Es klafft eine riesige Lücke zwischen der angeborenen Anpassungsfähigkeit des einzelnen Hundes und den Fähigkeiten des Hundehalters, diese Anpassungsfähigkeit optimal zu nutzen." Soll heißen: Menschen wollen zuviel vom Hund, aber das bitte sofort.

Hunde sind, im Gegensatz zum Menschen, Ordnungsfanatiker. "Ohne klare Rangordnung", sagt eine Hovawart-Züchterin, "werden sie schnell unsicher, ängstlich, aggressiv." Ein junger Hund muß behutsam und dosiert an fremde Menschen, an die Leine, an Kommandos und an die Begegnung mit fremden Hunden gewöhnt werden. Er muß seinen Menschen als Alpha-Tier akzeptieren. Das entlastet ihn davon, selbst Verantwortung fürs Rudel zu tragen, und dann kann er sich auch auf einer überfüllten Stadtparkwiese friedlich bewegen.

Leider wissen viele angehende Hundebesitzer wenig von Rangordnung im Rudel und wie sie selbst der Alpha werden. Was in Haushalten passiert, in denen Hunde das Kommando führen, kann man in der Vox-Sendung "Die Tier-Nanny" sehr schön sehen: Hunde, die zähnefleischend "ihr" Bett im Kinderzimmer verteidigen; die nicht "bei Fuß" gehen; die Besucher terrorisieren. Deshalb ist es sinnvoll, Hunde und Halter in Sachkunde- bzw. Gehorsamkeits-Kursen auszubilden.

Hauptschauplatz von Hund-Mensch-Konflikten sind allerdings private Haushalte - und nicht Straßen oder öffentliche Grünanlagen. Schätzungsweise 70 bis 80 Prozent solcher Konflikte geschähen in der Familie des Hundehalters oder mit Besuchern, sagte eine Tiermedizinerin der Freien Universität Berlin bei einer Anhörung im Berliner Abgeordnetenhaus.

In den Hamburger amtlichen "Beißstatistiken" wird erst seit 2004 differenziert, ob ein Mensch oder ein Hund gebissen wurde, aber nicht erfaßt, in welchem Zusammenhang und wo. Bei den Bißvorfällen (2001: 523, 2003: 479, 2004: 445) waren nur etwas mehr als 1 Prozent der 40 000 Hamburger Hunde beteiligt. Die sogenannten "gefährlichen" oder vermutlich gefährlichen Hunderassen waren dabei weniger vertreten als No-Name-Mischlinge. In 202 Fällen 2004 (von 445) wurden Menschen gebissen, in 243 Fällen Hunde.

So weit die Zahlen. Trotzdem führte die "Kampfhund"-Debatte dazu, daß die neue Hundeverordnung seit dem 1. 4. alle Hunde unter Generalverdacht stellt. Die neuen Auflagen bringen zwar Hundeschulen, Kommunen und Tierärzten neue Einnahmequellen, aber sie schränken die Bewegungsmöglichkeiten für Hunde empfindlich ein. Gegen rücksichtslose Hundehalter hilft die Verordnung aber ebenso wenig wie gegen Konflikte mit rücksichtslosen Radfahrern oder Joggern, die unbedingt auf einer Hundewiese laufen wollen. Hat es noch einen Reiz, mit einem Hund entspannt durch Stadt oder Parks zu streifen? Nein: Der Halter führt einen Gefangenen aus.

Die Moderne hat also mit Bürokratie und Überregelung den Hund erreicht. Das ist traurig. Deshalb hier ein Witz.

Gott kündigt Noah eine zweite Sintflut an, er soll in sechs Monaten Arche II bauen. Aber nach sechs Monaten ist da keine Arche: Probleme mit der Baugenehmigung, mit der Planungsrichtlinie für Werftbau in Wohngebieten, dem Zimmerleute-Betriebsrat, der Lagerverordnung für Tierfutter, Binnenmarkt-TierschutzVO, Artenschutzabkommen und Gülleverordnung, jammert Noah und fragt Gott ängstlich: "Willst du denn wirklich die Welt vernichten?" "Das brauche ich nicht", seufzt Gott, "das schafft schon eure Verwaltung."

erschieden am 8. April 2006

Weitere Artikel zum Thema:

- [Das Hundegesetz in Hamburg](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)
- [Neue Lektüre für Hundefreunde](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)
- [Wie bellt ein Hund auf Walisisch?](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)

Das Hundegesetz in Hamburg

Von Corinna Voß

Mit dem neuen Hundegesetz sind seit dem 1. April 2006 neue Verpflichtungen auf die Hamburger Hundehalterinnen und -halter zugekommen. Was genau ändert sich durch das Gesetz? Hier die wichtigsten Punkte:

Anmeldung: Jeder Hund muß bei der Stadt Hamburg angemeldet werden. Die Anmeldung über das Internet kostet 10 Euro (www.gateway.hamburg.de) und 20 Euro in jedem Bezirks-Kundenzentrum oder Verbraucherschutzamt.

Haftpflicht: Für jeden Hund muß eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden.

Mikrochip: Jeder Hund muß beim Tierarzt mit einem Chip fälschungssicher gekennzeichnet werden. Der Chip wird unter die Haut gespritzt (Chip 25 Euro , Behandlung 45 Euro).

Anleinplicht: Ab dem 1. Januar 2007 gilt in ganz Hamburg eine allgemeine Anleinplicht außerhalb des privaten Grundstücks und außerhalb von Freilaufflächen für Hunde (www.stadtgruen.hamburg.de). Gefährliche Hunde sind *immer* anzuleinen, können von der Anleinplicht nicht befreit werden und müssen grundsätzlich einen Maulkorb tragen.

Gehorsamsprüfung: Um von der Anleinplicht befreit zu werden, kann jeder Hundehalter mit seinem Hund z. B. bei einer Hundeschule oder einem anerkannten Sachverständigen einen "Hundeführerschein" machen. Die Befreiung von der Anleinplicht kostet beim zuständigen Sachverständigen (zus. mit der Anmeldung) 9 Euro , beim Verbraucherschutzamt 18 Euro . Für Familien und Menschen mit geringem Einkommen gibt es Rabatte, es können auch Gruppenprüfungen abgelegt werden.

Hundesteuer: Der Steuersatz für Hunde ändert sich nicht: 90 Euro für normale Hunde, 600 Euro für gefährliche Hunde und 48 Euro für einen Hund aus dem Tierheim jährlich.

Übergangsfrist: Jeder, der bereits einen Hund hält, muß die neuen Pflichten erst zum 31. Dezember 2006 erfüllen. Wer sich hingegen jetzt einen Hund anschafft, muß den neuen Verpflichtungen sofort nachkommen.

Weitere Informationen auf www.hundegesetz.hamburg.de oder unter Tel. 040/42 82 80.

erschieden am 8. April 2006

Weitere Artikel zum Thema:

- [Und wo bleibe ich?](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)
- [Neue Lektüre für Hundefreunde](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)
- [Wie bellt ein Hund auf Walisisch?](#) vom 8. April 2006 (Wochenende)